

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 13

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TAGWACHT und ZAPPENSTREICH



Man flüstert sich zuweilen schon,
Ich weiß nicht ist die Nachricht echt,
So langsam krieg der Alpensohn
Das koreanisch Bürgerrecht.

WEHRSPORT

Sommerprogramm der Schweizerischen
Interessengemeinschaft für militärischen
Mehrkampf (SIMM)

Wettkämpfe.

- 25./26. 6. 1955, Basel, moderner Vierkampf, militärischer Fünf- und Vierkampf, Armeedreikampf A und evtl. Armeedreikampf B, sowie Juniorenwettkämpfe (bei genügender Beteiligung).
- 9./10. 7. 1955, St. Gallen, moderner Vierkampf, militärischer Fünf- und Vierkampf, Armeedreikampf A und evtl. Armeedreikampf B, sowie Juniorenwettkämpfe (bei genügender Beteiligung).
- 26./28. 8. 1955, Bern, Schweizer Meisterschaften im modernen Vier- und Fünfkampf, im militärischen Fünfkampf, im Armeedreikampf A und B.
- 3./4. 9. 1955, Zürcher Wehrsporttage, organisiert durch die AMVZ, Wettkämpfe nach Spezialprogramm.

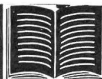
Kurse.

- 21./22. 5. 1955, Trainingskurs III, ETS Magglingen, für modernen und militärischen Fünf- und Vierkampf, offen für Wettkämpfer und Trainingsleiter (Schwimmen, Geländelauf, Fechten, Schießen, HG-Werfen, Hindernislauf, Reiten am 21. 5., 0700, in Bern).
- 11./12. 6. 1955, Trainingskurs IV, ETS Magglingen, für Jungmehrkämpfer (Schwimmen, Geländelauf, Fechten, Schießen, HG-Werfen, Hindernislauf).
- 5.—8. 8. 1955, Trainingskurs V, Bern, Kaserne, für moderne Fünfkämpfer, vorolympisches Training.
- 23.—25. 9. 1955, Trainingskurs VI, Bern, Kaserne, für moderne Fünfkämpfer (Mannschaft für Weltmeisterschaften 1955).

Ferner: 1 längerer oder 2—3 Trainingskurse über das Wochenende für moderne Fünfkämpfer als Olympiavorbereitung gemäß spez. Aufgebot (Sommer 1955).
Reitkurs für «Anfänger im modernen Fünfkampf». Die TK beabsichtigt, in den Monaten April und Mai einen Reitkurs durchzuführen (4—5 Samstage ganztägig). Teilnehmerzahl: 10—12 Mann, die die RS absolviert haben, vornehmlich gute Schwimmer oder Läufer.

Interessenten erhalten nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle der SIMM, Kantonskriegskommissariat, Bern 22.

Wir lesen Bücher:



Achtung Partisanen! Von W. Hawemann. Sponholtz-Verlag, Hannover 1954. — In allen von den deutschen Truppen besetzten Ländern bildete sich während des letzten Weltkrieges in dieser oder jener Form eine Widerstandsbewegung. Frankreich besaß seine Résistance, Italien seine Freiheitskämpfer und in Rußland kämpften die straff organisierten und geführten Partisanenverbände gegen die Deutschen. Von diesen Partisanen, von ihrer Kriegsführung und ihrer Bekämpfung berichtet dieses wertvolle und aktuelle Buch. Hawemann schildert das Entstehen der Banden, ihre Formierung in schlagkräftige Verbände und ihre Bewaffnung. Er zeichnet die Abwehrmaßnahmen der Deutschen, die verlustreiche Kriegsführung, die keine Gnade kannte und die weder hüben noch drüben in den Berichten erwähnt wurde. Tatsache ist, daß die Partisanenverbände den Besatzungstruppen, namentlich den rückwärtigen Linien, schweren Schaden zufügten und so direkt auch die Front gefährdeten. Der Bericht ist nüchtern geschrieben, ohne schmückendes Beiwerk und vermag gerade deshalb zu fesseln. Einige gute Skizzen ergänzen den Text. H.

Frieden erhalten ist besser als Frieden machen. Sprichwort

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Der Ueberfall auf die rumänische Gesandtschaft in Bern durch eine Gruppe rumänischer Widerstandskämpfer hat nicht nur ein weltweites Echo ausgelöst, sondern einmal mehr schlaglichtartig aufgezeigt, in welchen Spannungen wir leben und daß tägliche ernste Ueberraschungen möglich sind. Neben den Unannehmlichkeiten, welche diese Aktion rumänischer Patrioten für den Bundesrat zur Folge hat, sind auch eine ganze Reihe nützlicher Faktoren zu erwähnen. Einmal mehr haben sich unsere Kommunisten größte Mühe gegeben, in das Konzert der rumänischen Protestnoten mit den gemeinen Beschuldigungen des Bundesrates und der Berner Polizei einzustimmen und es nach Möglichkeit noch zu übertönen. Wir gehen also nicht fehl in der Beurteilung darüber, wo die Landesverräter sitzen, deren man sich in einer neuen Notlage beizeiten zu versichern hat. Der Zwischenfall hat auch mit aller Deutlichkeit aufgedeckt, mit welcher Hemmungslosigkeit sich die Gesandtschaften des europäischen Ostens der diplomatischen Vorrechte be-

Das Plakat der Schweizer Mustermesse 1955

Im Plakatwettbewerb für die 39. Schweizer Mustermesse vom 16. bis 26. April 1955 wurde besonders die Aufgabe gestellt, ein Plakat zu schaffen, das die Messe als Gesamtschau der Schweizer Industrien symbolisiert und nicht eine einzelne Gruppe in den Vordergrund rückt. Aus einer großen Zahl von Entwürfen hat die Jury, der führende Fachleute des Reklamewesens angehören, den von Donald Brun, Basel, eingereichten Entwurf «Die bunte Hand der Arbeit» zur Ausführung gewählt.



Das Plakat zeigt auf schwarzem Grund eine bunte Hand, deren verschiedenfarbige Teile die verschiedenen Industriegruppen versinnbildlichen. Die Hand hält zwischen Zeigefinger und Daumen den Merkurhut als Symbol der Messe, in der die Mannigfalt der Industriezweige zusammengefaßt wird zur großen Gesamtschau schweizerischen Schaffens.

In der Schwarz-Weiß-Zeichnung, die für die Inserate verwendet wird, fehlt zwar die Farbwirkung und die damit verbundene Symbolik, aber auch hier ist der Blickfang sehr wirksam, indem das Auge unwillkürlich auf den dominierenden Merkurhut hingelenkt wird.

und Besetzung mit allen daraus für Europa und das vereinigte Königreich entstehenden Folgen geschützt werden.»

Dieser Beschluß wird nach dem vom englischen Verteidigungsminister dem Unterhaus übermittelten Bericht weitreichende Auswirkungen auf die Verteidigungspolitik haben. Die Gewalt der Wasserstoffwaffen sei so groß, daß die Genauigkeit eines Bombardements aus der Luft von seiner Bedeutung verliere. Daher können Angriffe durch Flugzeuge in sehr großer Höhe und bei hoher Geschwindigkeit geführt werden. Zu diesem Zwecke soll eine moderne strategische Luftwaffe ausgebaut werden. Ueber die Auswirkungen der Wasserstoffwaffen sagt das Weißbuch: «Wenn solche Waffen verwendet werden sollten, so würden sie Menschen und Material in bisher nicht gekanntem Ausmaß zerstören. Eine in der Luft zur Detonation gebrachte H-Bombe würde ein weites Gebiet durch die Explosion und die Wärmestrahlung verwüsten. Bei einer Explosion auf der Erdoberfläche wären Detonationswirkungen und Hitze etwas geringer, aber es würden sich zusätzliche, sehr ernste Auswirkungen ergeben. Eine große Menge atomischer Teilchen würden in die Luft gesogen werden. Viel davon würde jedoch davongetragen und als radioaktiver ‚Ausfall‘ niedergehen. Die Wirkung auf die ohne Schutz im Gebiet der größten Konzentration des ‚Ausfalls‘ betroffenen Personen wäre tödlich. Ein grimmiger Kampf ums nackte Leben würde sich abspielen. Diese Tatsachen sollten nicht nur dem britischen Volke, sondern der ganzen Welt bekannt sein.»



**Oberstkorpskommandant
Prisi †**

In Bern starb im Alter von 80 Jahren Oberstkorpskommandant Fritz Prisi. Ursprünglich Lehrer an der Sekundarschule Meiringen und am Städtischen Gymnasium Bern, hatte er mit seiner Wahl zum Oberstdivisionär im Jahre 1931 den Schuldienst verlassen. 1935 erfolgte seine Ernennung zum Kommandanten des 2. Armeekorps. Zwischenhinein war Prisi Generalstabsoffizier und Stabschef der 3. Div. und des 2. Armeekorps. ATP

Das Weißbuch befaßt sich auch eingehend mit dem Problem des Kriegsrisikos, wobei darauf hingewiesen wird, daß die Sowjetunion und ihre Satelliten heute 6 Millionen Mann unter den Waffen haben und über ungeheure Reserven verfügen. Bei einem Vorstoß nach Westeuropa könnte allein die sowjetische Front in Deutschland mit 100 Divisionen bestückt werden. Die Landstreitkräfte des europäischen Ostblocks werden mit 400 Divisionen beziffert. Da die freie Welt niemals diese Massen auf die Beine bringen könne, müsse sie heute mit Kernspaltungswaffen ein Gleichgewicht anstreben.

Im übrigen weist das Weißbuch auch darauf hin, daß die traditionellen Waffengattungen weiterhin ihre Bedeutung beibehalten. Die englische Dienstpflicht wird nicht gekürzt und der Flotte werden die von Montgomery und Attlee als überflüssig bezeichneten Flugzeugträger belassen. Mit aller Deutlichkeit wird auch darauf hingewiesen, daß es für eine Nation, die entschlossen ist, sich durch die Drohung mit der Wasserstoffbombe nicht erpressen zu lassen, psychologisch wichtig ist, den Luftschutz nicht zu vernachlässigen. Es wird in diesem Zusammenhang von der Bildung mobiler Kolonnen gesprochen, die aus den Reservisten der Armee und der Luftwaffe gebildet werden und mit dem lokalen Luftschutz zusammenwirken sollen.

An Verteidigungsausgaben sieht das Weißbuch für 1955/56 ein Verteidigungsbudget von 1537 200 000 Pfund Sterling vor, das nur wenig unter den 1,64 Milliarden des Budgets 1954/55 liegt. Der Gesamtbestand der Feldtruppen wird hingegen gegenüber den 483 000 Mann des laufenden Jahres auf 518 700 erhöht. Für die Luftwaffe sind neben dem Ausbau der «V»-Klasse von Düsenflugzeugen ein verbessertes Warnsystem in Großbritannien und die Neuausrüstung des Jagdfliegerkommandos vorgesehen, sowie der verstärkte Ausbau der Fernlenkgeschöß-Einheiten und die Ausrüstung der Flugzeuge mit mehr Fernlenkraketen für den Luftkampf. Die britische Armee auf dem Kontinent wird weiterhin vier Divisionen umfassen, die jedoch reorganisiert und mit neuen Waffen ausgerüstet werden sollen. Der Vorrat an Atomwaffen wächst ständig. Als Transportmittel für Atombomben dürfte das Bombenflugzeug schließlich durch Langstreckenraketen ersetzt werden (siehe Bilder und Bericht unserer letzten Chronik). Eine solche Rakete steht gegenwärtig in Entwicklung. Interessant ist sodann der Hinweis, daß in Zukunft keine Fliegerabwehrgeschütze mehr gebaut werden sollen, da diese dafür ungeeignet sind, die Flugzeuge eines möglichen dritten Weltkrieges abzuschießen.

An der SEATO-Konferenz, die Ende Februar in Bangkok tagte, um die dem Frieden und der Sicherheit Südasiens drohenden Gefahren entgegenzutreten, wurden Maßnahmen zur Festigung der gemeinsamen Verteidigung getroffen. Die dort vertretenen Außenminister der Mitgliedstaaten gaben ihrer Entschlossenheit Ausdruck, vor allem Kambodscha, Laos und Süd-vietnam bei der Wahrung ihrer Freiheit zu unterstützen. Allgemein wurde der defensive Charakter der SEATO hervorgehoben, wobei aber zu beachten ist, daß sich die Verteidigungsmaßnahmen nicht nur gegen

rein militärische Aggressionen, sondern auch gegen Vorbereitungen des «politischen Umsturzes» richten. Wenn auch im Schlußcommuniqué der Konferenz nur von den politischen und militärischen Maßnahmen gesprochen wird, kann als sicher angenommen werden, daß der wirtschaftlichen Erschließung dieser Länder und der Hebung des Lebensstandards der Massen, die besser noch als Polizei- und Militärmaßnahmen dem Weltkommunismus den Wind aus den Segeln nehmen, in den Beratungen viel Platz eingeräumt wurde.

Im Mittleren Osten ist die Unterzeichnung des türkisch-irakischen Paktes zur Realität geworden, der in Übereinstimmung mit dem Artikel 51 der UNO-Charta abgeschlossen wurde. Dieser Pakt bildet eine wertvolle Ergänzung des militärischen Systems der NATO-Mächte und einen im Mittleren Osten vorläufig sehr feindselig aufgenommenen Einbruch in die Politik der arabischen Staaten, die bis anhin mehr ein Faktor der Unsicherheit als der Zuverlässigkeit gegenüber der Freien Welt bedeutete.

Tolk.



Bonn. Die Schätzung über die Kosten der Wiederaufrüstung gehen weit auseinander, im allgemeinen spricht man von einem Betrage von 40 Milliarden DM. Zum Vergleich sei daran erinnert, daß Hitler zum getarnten Aufbau der Wehrmacht 90 Milliarden RM ausgegeben hat. Von den jetzigen 40 Milliarden benötigt man 10 Milliarden für das Heer, 4 Milliarden für die Luftwaffe (1500 Flugzeuge), 3 Milliarden für die Marine, 9 Milliarden für den Bau von Kasernen, Zeughäusern und Flugplätzen, 1 Milliarde für Bekleidung. Dazu kommen noch die Kosten für Fahrzeuge, Geräte, Sold usw. Man schätzt, daß dadurch jeder Soldat 10 000 DM jährlich kostet. Auch die Waffen sind sehr teuer: 180 DM ein Gewehr, 1800 DM ein MG, 1 300 000 DM ein Jagdflugzeug, 3000 ein Minenwerfer. Jeder Soldat soll monatlich 120 DM Sold erhalten, die Unteroffiziere 250 DM. Gegenwärtig bezahlt Westdeutschland jährlich 7,2 Milliarden DM für den Unterhalt der Besatzungstruppen. Die Alliierten geben aber nicht den ganzen Betrag aus, einen Teil kapitalisieren sie bei Banken. Natürlich wünschen die Deutschen, daß diese «Ersparnisse» für ihre Aufrüstung verwendet werden. Bis zur Aufnahme in die NATO, spätestens bis zum 30. 6. 1955 wird Deutschland wie bisher 600 Millionen DM monatlich bezahlen, wovon aber bereits 100 Millionen DM für den Bau von Kasernen und Übungsplätzen abgezweigt werden. Nach diesem Zeitpunkt muß Deutschland monatlich 750 Millionen DM aufbringen, von denen im ersten Jahr 270 Millionen DM noch für die Alliierten verwendet werden. Erst ab dem zweiten Jahr wird Deutschland alle 750 Millionen DM für seine eigene Rüstung verwenden können. Die NATO fordert aber schon jetzt erhöhte finanzielle Leistungen Deutschlands. Man spricht von mindestens 950 Millionen DM monatlich. Deutschland wird aber dabei sicher auf einige amerikanische Milliarden rechnen können. 35 % der Waffen, namentlich die schweren, werden die USA liefern. Weitere 35 % werden Großbritannien, Frankreich und die Beneluxländer beisteuern. Die restlichen 30 % wird Deutschland selbst fabrizieren.

UCP